



Tischkultur

Kürzlich wurde ich Zeugin, wie eine Auszubildende im Altenheim zum Thema „Tische perfekt eindecken“ geschult wurde. Ich musste etwas grinsen, weil das Thema „Wo liegt welches Besteck? Wo platziert man den Brotteller?“ vermutlich auch für manche Erwachsene genauso unbekanntes Terrain ist wie für jugendliche Azubis. Aber ich bin ein großer Fan von schön eingedeckten Tischen und finde dieses Kulturgut dramatisch vom Aussterben bedroht. Der Begriff Aussterben ist dabei nicht ganz treffend, das wirkt so unbeteiligt, so, als könne man nichts dafür. So ist es aber nicht, denn unsere Tischkultur wird doch von uns selbst - außer in teuren Restaurants - nahezu gleichgültig auf dem Altar der phantasielosen Bequemlichkeit geopfert. Vor allem privat.

Ich finde, ein schön gedeckter Tisch unterstreicht die Wertschätzung für eine gute Mahlzeit und für die Menschen am Tisch. Schönes Geschirr und Gläser ohne abgeplatzte Ecken, Sprünge und Kitschen, Schüsseln und Platten für die Gerichte, eine Tischdecke oder Platzdeckchen und eine eigene Stoffserviette für jedes Familienmitglied, eine Wasserkaraffe und vielleicht eine Kerze und ein kleiner Blumenstrauß machen die gemeinsame Mahlzeit zu einem runden Erlebnis. Nie käme ich auf die Idee, Käseaufschnitt im Papier auf den Tisch zu legen, statt ihn auf einem Teller anzurichten. Oder die Kartoffeln im Kochtopf auf den Tisch zu stellen. Wenn der Pizzamann bei uns mal anliefert, wird die Pizza auf einen Teller gelegt und nicht aus der Pappschachtel gemampft. Auch beim Camping trinken wir unseren Kaffee aus Porzellantassen und Wein aus Gläsern. Das Mehrgewicht des Wohnwagens ist mir dabei wurscht, mir ist Kaffeeengeschmack aus Plastikbechern einfach zuwider. Und den Wein trinke ich dann aus kleinen, italienischen Wassergläsern, das funktioniert wunderbar.

Ich verstehe diesen Trend der Kulturvernichtung einfach nicht. Nahezu jeder Haushalt hat mittlerweile eine Waschmaschine und auch eine Spülmaschine, oft noch einen Trockner. Die persönliche Kleidung wird nach einstündigem Tragen in die Wäsche gegeben, aber für eine Tischdecke pro Woche reicht das Fassungsvermögen dann nicht mehr. Bügeln ist sowieso

aus der Mode gekommen, keine Zeit, keine Lust, kommt ja eh alles glatt aus dem Trockner. Moltondecken, die unter das Tischtuch gelegt werden und sowohl Geräusche dämpfen als auch die Tischplatte schützen kennt eh kaum noch jemand. In der Spülmaschine findet sich in manchen Haushalten nur noch Tupper-Plastik. Da ist mit das früher übliche „Kühne-Kristall“ aus alten Senfgläsern noch lieber. Können Kinder heute wirklich nur noch aus Plastikbechern trinken? Oder scheuen eher die Eltern ein zerbrochenes Glas, Scherben, einen Schnitt im Finger und Blut, viel Blut?

Auch ich habe Kinder großgezogen und war berufstätig. Jeder von uns hatte einen eigenen, silbernen Serviettenring mit einer Stoffserviette und ein persönliches Platzset. Das wurde natürlich nicht täglich gewechselt, sondern nach Gebrauch zusammen eingerollt und wiederverwendet, bis eines von beiden nach ein paar Tagen fällig für die Wäsche war. Das ist übrigens extrem nachhaltig, finde ich. Für Tomatensaucengerichte und Grillhähnchen gab es zusätzlich Papiertücher für den Mund, von der Rolle. Das waren die sogenannten „Bio-Servietten“, nach Alfred Biolek, der in seiner Kochsendung immer nur dieses Küchenpapier als Servietten benutzte. Abends schon wurde bei uns der Frühstückstisch gedeckt und es war immer eine Freude, sich morgens an einen schön gedeckten Tisch zu setzen. So einladend! Der Tag fing gleich gut an, trotz Zeitdruck. Das „gute“ Silber wird bei uns täglich benutzt, nur zum Angucken will ich das nicht im Schrank liegen haben. Kleiner Tipp: Wird es regelmäßig benutzt, muss man es auch nicht putzen. Wir haben auch diese nostalgischen, niedlichen Tropfenfänger für die Teekanne, dieses Schwämmchen am Gummiband mit einem Bären oder einer Ente drauf. Dazu die Kanne mit frisch gebrühtem Tee auf dem Stövchen, statt Teebeutel im Becher „to go“ oder die ewige, praktische Thermoskanne. Das ist Wohlfühlatmosfera für die Seele...

Ich finde übrigens, dass es ausgesprochen schöne Papierservietten gibt. Hübsche und ausgefallene Motive, anregend und appetitlich. Passende Blümchen dazu, fertig ist die Tischdeko. Es braucht nicht viel, und man muss auch nicht extra Fischbesteck für das Schlemmerfilet à la Bordelaise auflegen. Aber Messer und Gabel sollten es schon sein.

Natürlich kann man alles auch ganz rustikal halten, bei einer Brettljause zum Beispiel oder mit einem Käsebrot am Abend ohne großes Tamtam. Aber die Verlotterung der Tischkultur und mangelnde Anleitung haben zur Folge, dass viele Menschen unsäglich schlechte Tischmanieren entwickelt haben. Die Haltung heißt „fläzen“, gerade sitzen ist schwierig, wenn man halb auf dem Tisch liegt, um näher am Teller zu sein. Es wird ungelenkt gestochert und gesäubelt, vom halben Schnitzel auf der Gabel abgebissen, im Quadratmeterbereich gekleckert und der Mund Richtung Tischplatte zum Löffel bewegt, weil die Motorik nicht mitmacht und der arme Mensch nie gelernt hat, dass man eine Hand auch bewegen, knicken und unabhängig vom Oberkörper *aufwärts* Richtung Mund bewegen kann. Ganz zu schweigen vom Gebrauch einer Serviette, die von vielen ratlos links liegen gelassen wird und deren Gläser nach der Mahlzeit entsprechend siffig aussehen. Ich habe schon Banausen erlebt, die im Restaurant ihre weißen, gestärkten Stoffservietten auf den benutzten Teller mit Essensresten und viel Sauce gelegt haben... Da nutzt ihnen auch ihre goldene Kreditkarte nichts mehr: Stillos bleibt stillos.

Wenn ich mir so ansehe, wie viel Geschirr in den Fachabteilungen, bei Ebay, auf Flohmärkten oder in Sozialkaufhäusern in allen Preisklassen verkauft wird, dann kann ich mir diese Entwicklung nicht recht erklären. Es sind genug Geschirrversionen, Besteck und Gläser

vorhanden, tausendfach, und vieles davon ist wirklich leicht bezahlbar. Man muss sich ja keine Porzellanserie für zwölf Personen ins Regal stellen, wenn man allein in einem Mini-Appartement lebt, aber eine Mahlzeit ist etwas Lebenswichtiges und verdient Würdigung. Auch allein. Oder schauen die Menschen hier einfach zu viel *american way of life* im Fernsehen? Dort sehen wir natürlich die abschreckendsten Beispiele überhaupt...

Ein Urlaub in Florida war der einzige meines Lebens, in dem ich 3 Kilo abgenommen habe. Mich hat die amerikanische Art, mit Lebensmitteln und Essen umzugehen, richtiggehend angekotzt. „Einarmige“, oft fettärschige Menschen saßen vor überquellenden Tellern und schaufelten in gekrümmter Haltung mit der Gabel diesen Mischmasch in sich rein, während die linke Hand unter dem Tisch geparkt wurde. Restauranttische sahen nach der Abfütterung amerikanischer Familien aus wie Schlachtfelder. Benutztes Geschirr wurde nicht abgeräumt, Getränke wurden in 1-Liter- Kunststoffbechern serviert. Da standen dann schon mal leicht 25 Stück auf dem Tisch der XXL-Familie. Und das war keine Billig-Bude, sondern ein gehobenes italienisches Restaurant. Gehoben deshalb, weil echte Tischdecken auf den Tischen lagen... noch Fragen? Wir fühlten uns damals wie Tiere im Zoo, so wurden wir angestarrt, weil wir mit Messer und Gabel aßen und unsere Servietten benutzten. „Fastfood auf die Hand“ erfordert keine besondere Schulung der Tischsitten, und wenn wir uns mal umsehen in Deutschland, dann ernähren sich sehr viele Menschen mittlerweile im Gehen, aus einer Hand, mit dem Handy in der anderen. Viele besitzen zu Hause nicht mal einen Esstisch, sie essen auf der Couch vor dem Fernseher. Kaffee gibt es „to go“, die Zeit fehlt, alles ist so stressig, schnell-schnell-schnell, nur noch eben einen Döner dazu...

In meinem Freundeskreis wird generell sehr viel Wert auf schön gedeckte Tische, gutes Essen und eine appetitliche Präsentation der Speisen gelegt. Nicht übermäßig und übertrieben, einfach nur schön, liebevoll und mit Sinn für eine gemeinsam eingenommene Mahlzeit. Was fürs Auge, denn das isst ja bekanntlich mit. Auf diese Weise machen wir unser Essen jeden Tag zu einem Fest. Der Luxus von täglichen Mahlzeiten ist für sehr viele Menschen auf diesem Globus nicht selbstverständlich und es ist gut, sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern. Ich decke mir den Tisch übrigens auch schön, wenn ich alleine bin. Und ja, ich koche auch für mich alleine. Das bin ich mir wert. Länder, die einen guten und engen Familienverbund haben, essen übrigens mindestens einmal pro Tag gemeinsam. Der Esstisch ist das Herzstück der Familie, gemeinsame Mahlzeiten und Gespräche sind extrem wichtig.

Für die nachfolgende Generation wünsche ich mir, dass uns und ihnen das erhalten bleibt. Dass viel mehr Menschen mit offenen Augen in die Welt schauen und nicht jeden Blödsinn von überallher übernehmen, nur, weil dieser die eigene Faulheit und Gedankenlosigkeit unterstützt. Wir müssen nicht alles zwanghaft übernehmen, nur weil irgendwer auf der Welt das so handhabt. Wer sich den Tisch schön deckt, gibt sich bei der Auswahl der Lebensmittel bestimmt auch etwas mehr Mühe und legt größeren Wert auf Qualität (hoffe ich zumindest). Also können wir durch eine bewusste Pflege der Tischkultur und der guten Tischsitten gleich etwas für die Umwelt, das Tierwohl und unsere Gesundheit tun. Mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen, sozusagen.

Es kann alles so einfach sein...

PS: Und bitte nicht „Mahlzeit!“ sagen!!!!